

Shell to Sea - die Fortsetzung der Geschichte der Rossport Five

Shell plündert Irland aus.
Wer sich wehrt, kommt in den Knast.
Das war im irland journal 4.05 die Überschrift,
und erzählt hat uns diese Geschichte
Petr Pandula. Sie geht weiter.

**Ende Januar protestierten
Gegner der Pipeline** vor dem
Parlament gegen das fortgesetzte
Vorhaben von Shell, eine Erd-
gaspipeline von den Offshore-
Feldern vor der Küste Mayos bis
auf das Festland zur Weiterver-
arbeitungsanlage zu bauen.
Shell schickte daraufhin eine
hochrangig besetzte Delegation
des hauseigenen „Komitees für
soziale Verantwortung“ vor Ort,
um die Sorgen der Anlieger mit
diesen zu diskutieren.

Die Betroffenen weigerten sich,
mit der Delegation zu reden,
und beschuldigten sie, einen
vorher ausgehandelten Mediations-
versuch unter der Gesprächsleitung
des ehemaligen Gewerkschafters
Peter Cassels zu unterlaufen.

Vorwürfe werden seitdem
gegen
Shell

erhoben, dass die Gesellschaft
Pluspunkte in der öffentlichen
Meinung gewinnen will, um die
Bauarbeiten wieder aufnehmen
zu können.

„Shell hat Unterbringungs-
kapazitäten im Westen von Ir-
land für seine große Security-
Truppe und die zu erwartenden
Bauarbeiter gebucht. Es wird
wohl bald wieder losgehen“,
sagte Tadgh Mc Grath, Sprecher
des Dail. Hier könnte dem Land
ein Konflikt drohen, den es so
noch nicht erlebt hat: Landbe-
völkerung gegen eine private,
womöglich aus dem Ausland
herbei geschaffte Security-
Truppe. Was Ende letzten Jah-
res fast als Erfolg der Umwelt-
aktivisten aussah, könnte sich
ins Gegenteil drehen.

Mittlerweile gehen auf der an-
deren Seite die Bestrebungen
eines Teils der Unabhängigen
Abgeordneten im Parlament so

weit, den Umweltminister Noel
Dempsey ganz offen zum Rück-
tritt wegen seines totalen Versa-
gens in der Affaire aufzufordern.

Der Abgeordnete Jerry Cowley
beschwerte sich, dass der Mi-
nister Einfluss zu nehmen ver-
suche trotz seiner Versprechen,
den Mediationsprozess zwi-
schen den Parteien unbeein-
flusst ablaufen zu lassen.



Er sagte der
Presse: „Der
Minister hat
sich im Allein-
gang einge-
schaltet und
den Mediat-
ionsprozess ge-
ändert, um jeden einzuschlie-
ßen, der irgendeine Ansicht bei-
zutragen hatte. ... Dies stand
deutlich dem entgegen, was
vereinbart worden war, und
machte die Mediation unmög-
lich, so dass nicht viel mehr
dabei herauskam als eine Be-
trachtung verschiedener Sicht-
weisen.“

Spannend bleibt, wie weit
Dempsey derartige Vorwürfe
auszusitzen bereit ist und vor
allem, wie lange Bertie Ahern
noch gute Miene zum bösen
Spiel zu machen bereit ist.

Am 20.2.2006 wurde das im
Herbst des vergangenen Jahres
geschlossene Unterstützer-
camp wieder eröffnet. Anwoh-
ner aus der engsten und der
weiteren Umgebung, direkt be-
troffene Farmer, aber auch
Unterstützer aus Cork, Dublin,
England, den Niederlanden,
Norwegen und anderen Natio-
nen haben sich in den Dünen
bei Rossport versammelt und



ein (Zelt-)Lager aufgebaut. Im
letzten Jahr war vieles an dem
Camp ausgesprochen provisori-
sch, und man handelte fast
ausschließlich ad hoc. Dies soll
sich für 2006 ändern. Besonders
die Öffentlichkeitsarbeit soll
wesentlich besser organisiert
werden.

Letztes Jahr wurde das Camp
direkt auf der geplanten Trasse
errichtet, dieses Jahr hat man
sich für einen Bereich namens
Glenstad entschieden. Hier
haben die Rossport Five ihre
Grundstücke, die sie nicht
hergeben wollen für die priva-
te Profitgier einzelner Gas-
manager. Das irland journal
wird weiter berichten.

Dublin Council of Trade
Unions ruft auf zur komplet-
ten Rehabilitation der Rebel-
len gegen die Gastrasse:

„Council calls for the immedi-
ate release of the Mayo pro-
testors against the Shell
Pipeline. The running of a
dangerous pipeline through



lands at Rosspport is part of the transfer of the Natural Gas Resource to a multi-national corporation, with little in return to the public purse in the form of royalties or tax. Council further calls for the development of Ireland's gas fields by a publicly owned industry for the benefit of the Irish people".

Einige Zeit ist vergangen, und es sieht aus, als bewege sich etwas rund um den idyllischen Loch Corrib in Mayo. Nach außen hin hat man taktiert, hat überlegt, ob man den Mediator wieder hinzuziehen sollte oder nicht, und wenn, dann wen? Den alten oder einen neuen? Und soll man sich bei den Inhaftierten entschuldigen oder nicht? Und wer? Shell oder die Regierung? Ingeheim hatten die Strategen der Planungsabteilung eines derartigen weltumspannenden

Konzerns über Alternativen nachgedacht, die sie jetzt aus dem Hut zaubern. Zwei Vorschläge, die nicht all zu weit vom aktuellen Angebot abweichen, waren ursprünglich verworfen worden, weil archäologische und ökologische Gründe dem entgegen standen.

Jetzt sollen plötzlich doch wieder (längst vorgestellte) Alternativen erwogen werden. In der Region zweifelt man an der Ernsthaftigkeit dieser Absicht. Bei dem alten Modell waren 9 Landbesitzer gegen eine Führung der Pipeline über ihr Land gewesen, 5 sind davon sogar in das Gefängnis gegangen, aber immerhin 37 Besitzer dafür. Man redet von Abfindungen zwischen 7000 und 30000 Euro. Diese Beträge klingen so lächerlich niedrig, dass man gestrotz annehmen darf, dass die Verhandlungsführer der Shell-Seite da bestimmt noch weite-

ren Spielraum haben dürften. Wir vom irland journal bleiben dran.

Rosspport Solidaritätscamp

Das Rosspport Solidaritätscamp wurde im Juni 2005 gegründet und war nach vielen Jahren mal wieder das erste seiner Art, das sich um ökologische Themen drehte. Es wurde gegründet, um Inhaftierte zu unterstützen, die sich mit dem Staat, seiner Gerichtsbarkeit und dem Ölmulti Shell angelegt hatten. Seit 64 Tagen waren Ende August 2005 immer noch fünf Männer aus dem County Mayo eingekerkert, weil sie entgegen einer einstweiligen Verfügung den Bau einer Hochdruck-Pipeline von Shell für ungereinigtes Gas über ihre Grundstücke verhinderten. Sie saßen konkret wegen Missachtung des Gerichtes ein, weil sie sich weigerten, bestimmten prozessformalen

Anweisungen zu folgen. Eine nationale Schande, meinte der Vorsitzende der Labour Party Pat Rabbitte, und schlug vor, sie auf der Stelle aus der Haft zu entlassen. Die Männer sollten sich für die Missachtung der richterlichen Anordnung entschuldigen und Shell sollte gleichzeitig die einstweilige Verfügung, mit der die Landbesitzer aufgefordert wurden die Bauarbeiten nicht zu behindern, zurückziehen.

Das Unterstützercamp war ein großes Veranstaltungszelt mit Küche, Schlaf- und Versammlungsplätzen, Infowänden und einer Art Zentralbüro. Man trennte seinen Müll und stellte Composttoiletten für alle auf. Ein Indianertipi sowie einige kleinere Zelte kamen hinzu und boten noch mehr Raum für mehr Aktivitäten. Trinkwasser wurde täglich in Fässern herbeigebracht, schließlich sogar eine kleine Windkraftanlage errichtet für die Gewinnung von Elektrizität. Man fühlte sich fast in das Gorleben des Jahres 1979/80 versetzt.

(Gorleben im Kreis Lüchow-Dannenberg. Dort plantete die damalige Bundes- und Landesregierung sowie die Atomindustrie in einem Salzstock ein „Endlager“ für radioaktiven Müll. Der Bauplatz wurde im Rahmen einer internationalen Kampagne im Handstreich besetzt, ein kleines widerspenstiges Dorf errichtet und die „Freie Republik Wendland“ ausgerufen. In einer der größten Polizeiaktionen, die die alte BRD jemals erlebte, räumten am 4. Juni 1980 rund 10.000 Polizisten aus allen Bundesländern unter Anwendung von bis da-

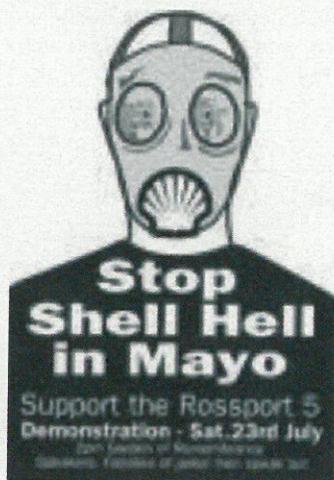


hin in der BRD nicht gekannter körperlicher Gewalt das Dorf, in dem am Schluss noch rund 2.500 Besetzer ausgeharrt hatten.)

Die nationale Anteilnahme der Medien war überwältigend. Zum Glück war gerade Sommer, und Besucher aus aller Welt strömten herbei. Es gab sogar Besuchs- und Solidaritätsadressen aus Neuseeland. Die nationale und internationale Unterstützung ging weit über das hinaus, was Shell und die wenigen Befürworter und Nutznießer des Projekts jemals befürchtet hatten. Die gesamte Gegend rund um Rosspport, und dabei speziell der Shell gehörende Grund, wurden besetzt und blockiert. Dasselbe galt für den geplanten Bauplatz für eine Gasraffinerie 10 km im Landesinneren in Ballinaboy.

Die Erfolge der Widerständler waren enorm:

- nach dem 18.Juni wurde kein Baumaterial mehr angeliefert
- nach dem 30.Juni war der Sperrzaun an der Raffinerie in Ballinaboy fertig und hatte dort denselben Effekt
- Anfang August wurde Shell gezwungen, das Schiff Solitaire, welches die Pipeline wasserseitig legen sollte, abzuziehen, angesichts massiver Bedrängung durch die örtlichen Fischer
- Am 30 September mussten die Rosspport Five freigelassen werden.



Im Frühjahr 2006 muss befürchtet werden, dass alles von vorne beginnt, dass Shell da, wo sie bisher kleinere Rückzieher machten, neue Versuche starten werden. Besonders hoffen die Befürworter, dass das öffentliche Interesse erlahmt oder von anderen Themen in Anspruch genommen wird.

Der Ölmulti Shell, der wie sein Konkurrent BP zu nicht geringen Teilen sowohl zum Privatbesitz der britischen als auch der niederländischen Königsfamilie gehört, beutet vor der Küste von Mayo ein Gasfeld aus. Das ist an sich nichts schlimmes. Hier wird das Gas jedoch auf dem kürzesten Wege in Irland angelandet und über Pipelines zur weiteren Verarbeitung über Land geleitet. Die Voraussetzungen, unter denen ein solches Anlanden rein juristisch geschehen darf, sind in der EU und damit in Irland genau geregelt. Eins der Probleme ist, dass niemand etwas von der Ausbeutung dieses Gasfeldes in Irland hat. Shell ist keine iri-

sche Firma, und die Firma, die das Gas an Shell verkauft, ist in norwegischem Besitz. Nicht einmal der irische Steuerzahler hat einen Vorteil davon. Es fällt für den irischen Staat nicht einmal Umsatzsteuer an.

Kontakt zum Camp:

E-mail:
rossportsolidaritycamp@gmail.com
Phone: 097 20944 or 086
3201612



Das Offshorerohr – also der Teil des Rohres, der durch das Wasser verläuft – ist aus Stahl und hat einen Durchmesser von 50 cm sowie einen Betonmantel. In der Pipeline verläuft ein 15 cm starkes Versorgungsrohr, in dem Hydrauliköl, Strom und diverse elektrische Kontrollsignale geführt werden. Das 15-cm-Rohr wird innerhalb der Pipeline durch ein etwas größeres Rohr geführt, in dem sich ein Vakuum befindet. An Land wird die Pipeline mit einem Mindestabstand von 20 Metern rechts und links zu allen Gebäuden, sowie unterirdisch in einer Oberkantentiefe von 1 Meter 20 cm geführt.

Für jede Biegung ist ein Mindestradius vorgeschrieben. Das Vakuum dient in erster Linie der Verhinderung von Korrosion. Die Rohre tragen auch außen einen besonderen Korrosionsschutz. Im hiesigen Fall behaupten die Kläger, dass zahlreiche Bestimmungen, die dem Schutz der Bevölkerung dienen, verletzt würden. Die Vorschriften dienen auch dem Schutz der Pipeline. So sind beispielsweise alle Arten von Baggararbeiten in einem bestimmten Erdkorridor rings um die Pipeline streng untersagt.

Shell führte die Trasse jedoch angeblich in einem Abstand von wenigen Metern an Wohnhäusern vorbei. Dabei würden alle Mindestabstände verletzt. Der Vorschlag der Gasförderer lautete darauf hin: Dann reißt die im Weg stehenden Häuser doch ab!

Hans-Jürgen Bott